Spekulation UM EINEN STEIN

In den Juwelierladen Henry Towlers im London-East trat um diese frühe Abendstunde ein Herr. Elegant angezogen, soigniertes Aeußere, mittleren Alters. «Verzeihung, Mr. Towler: Wilkins ist mein Name; Francis Wilkins — Sie kennen mich?»

«Bedaure, Mr. Wilkins — hab nicht die Ehre.»

«Mr. Towler, um gleich zur Sache zu kommen: ich will keinen Schmuck kaufen; vielleicht später mal — heute bitte ich Sie um eine Gefälligkeit — —»

Er griff in seine Busttasche und zog eine Liste heraus:

«Ich bin Obmann im Wohltätigkeitsdezernat — darf ich Sie bitten, einen Betrag für die armen Waisenkinder des hiesigen Distrikts zu zeichnen? Sie sind reich, ich weiß — bitte!»

Damit legte er Mr. Towler die Liste vor. Henry Towler überlegte: was soll er machen? Er dachte nicht daran, Geld zu geben, jeden Tag kam so einer mit einer Liste — diese ewige Bettelei! Henry Towler war geizig.

«Mr. Wilkins, tut mir leid! Sie sind schon der fünfte heute! Die Geschäfte gehen schlecht... man muß leben...»

«Verstehe durchaus, Mr. Towler — Sie sind nicht nur reich, Sie sind geizig! Aber das hilft Ihnen nichts! Ich werde schon zum Ziele kommen — auch bei Ihnen.»

«Na, was soll das heißen? Wollen Sie mir drohen? Nichts werden Sie bekommen, nichts! Weder mit der sanften Geste, noch mit einem smarten Trick — verstehen Sie, Mr. Wilkins?»

Der Alte kreischte. Wilkins nahm die Liste an sich und lächelte:

«Wollen sehen, Mr. Towler...!»

Dabei fiel sein Blick auf einen herrlichen Brillanten, der in der Vitrine auf schwarzem Samt lag.

«Oh, ein wundervoller Stein, Mr. Towler! Donnerwetter! Den möcht ich haben! Ich hab so das Gefühl, der Brillant könnte mir von Nutzen sein W wer weiß?»

Towler zwinkerte nervös mit den Augen: was wollte der Mann? Hielt der ihn zum Narren — oder steckte dahinter ein raffinierter Trick?

«Es ist mein Ernst, Mr. Towler! Wollen Sie mir den Brillanten verkaufen?»

«Der Stein ist prachtvoll, ohne Zweifel — er kostet 50 Pfund.»

Wilkins zog das Portefeuille, legte eine 50-Pfundnote hin und nahm das Etui mit dem Brillanten an sich.

Towlers Gesicht verzog sich zu einem verkniffenen Lächeln.

«Sie kommen hierher, um zu betteln — und kaufen schließlich einen Brillanten für 50 Pfund — ich verstehe nicht...?»

«Oh bitte, Mr. Towler, ich bin kein Bettler, die Sache liegt anders! Ich sagte Ihnen ja schon: der Stein ist mir von ungeheurem Nutzen — verlassen Sie sich darauf! Den vergessen Sie nicht so leicht! Der schafft Ihnen noch manche schlaflose Nacht! Und wenn mal bei Ihnen — eingebrochen wird, Mr. Towler... hier, der Brillant! Nun, auf Wiedersehen, Mr. Towler!»

Er hatte noch einmal dem Juwelier das Etui mit dem Stein unter die Nase gehalten — dann verschwand er schnell zur Tür hinaus.

Mr. Towler war starr. Was war das für ein sonderbarer Heiliger? Er griff schnell nach der Pfundnote — aber sie war echt — kein Zweifel!

Die Sache war seltsam. Er rief die Polizei an.

«Aber bitte sehr: Mr. Wilkins ist ein hochgeachteter Mann. Er tut ungeheuer viel für die Wohltätigkeit — wie können Sie ihm eine so blamable Sache unterstellen?»

Dennoch suchte ein Beamter Mr. Wilkins in seiner Wohnung auf und fragte ihn: «Ich versichere Ihnen, dieser Towler ist von Sinnen! Ein alter Geizhals ist er! Leidet an Verfolgungskomplexen — was der nur geträumt hat?»

Mr. Towler aber wurde von Tag zu Tag unruhiger. Nichts passierte indes. Kein Einbruch, nichts Verdächtiges. Aber mit seiner Ruhe war es hin. Er sah nur Gespenster, die ihn bedrohten — ihn und seinen Reichtum. Er zitterte, wenn jemand in den Laden trat. Nachts schlief er nicht, er hörte Geräusche... Als er sich keinen Rat mehr wußte, engagierte er Privatdetektive, die ihn und seinen Laden bewachen mußten. Ein Geld kostete das..... Nichts passierte.

Towler wurde von Tag zu Tag nervöser. Er magerte ab. Seine Angestellten wußten nicht, was in ihn gefahren war. Mit seinem Geschäft ging es bergab. Er hatte Angst, seine Juwelen einem Kunden vorzulegen.

Wenn er abends allein in seinem Büro war, dachte er nach: «Dieser verfl... Wilkins! Daß der mir den Brillanten abgekauft hat! Hätte ich ihn behalten, wäre alles in Ordnung. Das halt' ich nicht aus! Ich muß den Stein zurückhaben.»

Er ließ Mr. Wilkins kommen. Der staunt und lächelt: der Alte ist ja nicht wiederzuerkennen!

«Sie wünschen, Mr. Towler?»

«Sagen Sie, Mr. Wilkins, ich möcht' den Brillanten zurückkaufen!»

«Oh, ich denke nicht daran, ihn abzugeben, Mr. Towler — ich hab den Stein so gern, ich bin geradezu verliebt in ihn...!»

«Ich biete Ihnen das doppelte: hundert Pfund!»

«Ha, ha,» lachte Mr. Wilkins.

«Zweihundert geb' ich!»

«Dreihundert, Mr. Towler, keinen Pence weniger!»

Henry Towler kalkulierte schnell: was kosten mich die Detektive — das Geschäft arbeitet mit Verlust — die Arztrechnung — die Aufregungen — —. Dann schrieb er einen Scheck über 300 Pfund aus. Griff hastig nach dem Brillanten und steckte ihn ins Schubfach.

«Ja, Mr. Towler, für Ihre aufgeregten Nerven und Ihren Wahn sind 300 Pfund eine Lappalie — nun haben Sie für Ihren Geiz und Ihre Feigheit mir doch gezahlt! Das kommt auf die Liste. Danke sehr, Mr. Towler!»

Der schloß für heute schnell seinen Laden und schrieb in sein Hauptbuch, Ausgabenkonto: 300 Pfund — Mr. Wilkins Spekulation!

„Le'wer Herrgottsbliesdchen . . ."

BRIEFKASTEN

P. Diekirch. Für Bilder, die Aktualitätswert haben, d. h. die weitere Kreise interessieren, zählen natürlich nicht die «drakonischen» Bedingungen unserer Rubrik «A—Z-Leser grüßen». Dasselbe ist der Fall für künstlerische Aufnahmen, für die wir nach wie vor sehr gerne einen entsprechenden Raum zur Verfügung stellen. Besten Dank übrigens.

Nach Bad-Mondorf. Es heißt: «zehn aufeinanderfolgende Gutscheine»!/Für diesmal wollen wir jedoch noch ein Auge zudrücken. Auch haben wir zur Reproduktion nicht das Negativ nötig, nur einen Papierabzug.

Mme W. G. Besten Dank für Ihre Bilder. Für die Reproduktion müssen wir mit dem verfügbaren Raum rechnen. Wir bitten also um etwas Geduld.